

### Rund um die Welt.

**25. Todestag des Prinzen Albert von Sachsen.** Am 16. September fährt sich zum 25. Male der Todestag des Wettinerprinzen Albert, der das Opfer eines tragischen Unfalles bei Wolfau wurde. Der Prinz fuhr mit dem Jagdwagen von Bahnhof Rosten nach Wolfau, als die Pferde durchgingen, der Kutscher vom Hoch fiel und Prinz Albert gegen die Hauswand des Bretschneiderischen Gutes in Wolfau geschleudert wurde. Infolge Schädelbruches verstarb er in derselben Nacht.

**Ein Auto 100 Meter tief gestürzt.** Am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich auf der Furlaitraße, an der zweiten Schleife unterhalb des Hotels Belvedere, am Rhodengiescher, ein schweres Autounfall. Ein mit fünf Personen besetztes Auto aus Chemnitz über die Oberalp gekommen war, stürzte über die Straßeneinfriedung etwa 100 Meter auf die untere Straßenseite hinunter, wo das Fahrzeug gänzlich zerschmettert zu liegen blieb. Von den Insassen konnte allein ein Dr. Richter aus Arosa rechtzeitig abspringen, so daß er unverletzt blieb, während die übrigen, zwei Mediziner und ihre Frauen, in die Tiefe stürzten. Der aus Ardermann herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der 4 verunglückten Personen feststellen.

**Zwei Fluggastler ertrunken.** Ein seit einigen Wochen in Wienem hantoiertes Wasserflugzeug legte am Mittwochabend bei der Landung zu hart auf und verlor beide Schwimmer. Gleich darauf versank der Rumpf im Wasser. Von den 3 Insassen sind die beiden Passagiere, der Leiter des Bremer Nordseebäderdienstes Winter und der Leiter der Bremer Fluggasterei Drewenios, ertrunken. Der Pilot Grootwal wurde schwer verletzt gerettet.

**Zusammenstoß zwischen Auto und Lokomotive.** Am Mittwoch fuhr ein Möbeltransportauto aus Dalmien bei Wiener Schranne über eine Eisenbahnstrecke und wurde von einer Lokomotive erfasst. Der Begleiter des Autos und ein zufahrender Monteur wurden getötet. Der Chauffeur wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb bewußlos liegen, zwei weitere Insassen blieben unverletzt.

**Raubüberfall auf einen Postwagen.** Am Dienstag abend gegen 7 Uhr überfielen vier maskierte Räuber auf dem Wege von Peterswalde nach Orlau den Postwagen. Mit Revolvern zwangen sie den Kutscher anzuhalten und ihnen die Schlüssel auszuhändigen. Sie raubten aus dem Wagen 88 000 Schillingen und Postsendungen und verschwanden in der Dunkelheit. Bisher haben die Nachforschungen kein Ergebnis gezeitigt.

**Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Automobil.** Am Mittwoch nachmittag wurde in Weihenstephan ein Personkraftwagen der Berliner Elektrizitätswerke von einem Güterzug der Tegeler-Friedrichsfelder Industriebahn erfasst und zertrümmert. Der Kraftwagenführer erlitt schwere innere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus überführt.

**Ein dänisches Flugzeug über dem Hamburger Hafen.** Die dänische Zeitung meldet aus Hamburg, daß am Mittwoch nachmittag eine viermotorige Fahrman-Verkehrsmaschine, die mit dänischen Hoheitszeichen versehen war, in großer Höhe den Hamburger Flughafen überflog. Es handelt sich um eine Maschine der neuen dänischen Linie Kopenhagen-Amsterdamm, die über deutsches Gebiet fliehet, ohne daß dazu die deutsche Genehmigung eingeholt worden ist. Das in

Frankreich erbaute Flugzeug besitzt vier Motoren von je 200 PS und widerspricht daher den für Deutschland auf Grund des Friedensvertrages geltenden Bestimmungen für die Luftfahrt. Die Hamburger Luftverkehrsaufsicht hat sich wegen der Verletzung der deutschen Hoheitsrechte an das Ministerium des Innern gewandt.

**Jugendstroluch in Belgien.** Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Leuze hat die Tür eines Abteils, die offen stand, einen Hebel der Weichenstellung bei einer Uabelung umgestoßen und in Bewegung gesetzt. Mehrere Wagen entgleisten und einer von ihnen stürzte um. Zwei Reisende wurden getötet und 8 verletzt.

**Ein norwegisches Marineflugzeug verunglückt.** Ein Flugzeug der norwegischen Marine, das zusammen mit vier anderen Maschinen von Horten nach Oslo flog, stürzte am Mittwoch mittag aus einer Höhe von 1000 Meter bei Risör in das Meer. Ein Fliegerunteroffizier ging mit dem Flugzeug unter. Ein Mechaniker erlitt schwere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlegen ist und ein weiterer Flieger wurde ebenfalls schwer verletzt.

**Erdrutsch in den Anden.** Auf der Transandinischen Eisenbahn ereignete sich einige Minuten, ehe der von der chilenischen Seite kommende Zug mit dem Prinzen von Wales die Stelle passieren sollte, ein Erdrutsch. Der Verkehr auf der Strecke ist durch den Erdrutsch vollkommen unterbrochen.

**Zu wenig Krankenhäuser in Amerika.** Wie aus New York geschrieben wird, besitzen die Vereinigten Staaten, die im allgemeinen in der sozialen Fürsorge keineswegs an der Spitze marschieren, jetzt erst 1870 Krankenhäuser, mit insgesamt 813928 Krankenbetten. Es kommt also auf jeden einhundertvierzigsten Amerikaner ein Krankenzimmer. Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik fehlen in gut ein Drittel von den 3068 amerikanischen Counties Krankenhäuser überhaupt. Eine verhältnismäßig kleine Zahl der praktischen Ärzte ist an Krankenhäusern angestellt, am meisten noch in New York mit 36 vom Hundert und in Chicago mit 25 vom Hundert. Es macht sich gegenwärtig allgemein das Bestreben geltend, Ärzte zur Krankenhausbehandlung zuzulassen, die nicht dem festen Etat der Krankenhäuser angehören.

**Das größte und das allgrößte Bürohaus der Erde.** Vor einigen Tagen konnte man in verschiedenen Blättern lesen, daß in der Nähe des New Yorker Hauptbahnhofs das größte Bürohaus der Erde errichtet werden soll. Das Gebäude soll den Umfang eines ganzen Häuserblocks bekommen und 30 Stockwerke über und 7 Stockwerke unter der Erde umfassen. Aber das hat die Chicagoer Zeitung aufgeschaltet. Nun beobachtet man dort das allgrößte Bürohaus zu erbauen; die Zeichnungen sind bereits fertig, das Gebäude soll 39 Stockwerke sein, und einen Hofsaal mit Sitzplätzen für 35 000 Personen umfassen, in 22 Stockwerken Büroräume besitzen und außerdem noch einen Hofsaal mit 17 Stockwerken beherbergen. Die Kosten sind auf 40 Millionen Dollar veranschlagt.

**Im Zeichen der „Preislenkung.“** Das Wirtschaftsblatt für den deutschen Einzelhändler und Ladenbesitzer „Das Kaufhaus“ (Kaufhaus-Verlag Berlin-Neutempelhof) stellt folgende Nachrichten im Zeichen der Preislenkung zusammen: Die deutsche Uhrenindustrie im Schwarzwald hat mit sofortiger Wirkung die Preise für deutsche Taschenuhren — mit

Ausnahme der Maschätter-Fabrikate — wurden in gleicher Weise erhöht.

Die Vertriebsgesellschaft deutscher Baumwoll-Rahfabriken Rahgarnvertriebs-G. m. b. H. München, hat am 7. September neue Preise festgesetzt. Die Preislisten zeigen beispielsweise eine Erhöhung von 5 Prozent an für die Standard-Qualität vierfach Obergarn Nr. 30—30. Für andere Qualitäten ist eine teilweise Ermäßigung von fünf Prozent eingetreten.

Die Silberbäcker- und Spielwarenkonvention mit dem Sitz in Nürnberg hat die Preise infolge der Steigerung der Rohstoffe, Rohstoffe und sonstigen Unkosten um zehn Prozent erhöht.

Dies alles im Zeichen der Preislenkung!

**Leo Fall 7.** Wie aus Wien gedruckt wird, ist gestern Nacht Leo Fall, der Meisterkomponist, 51 Jahre alt, in seiner Wiener Wohnung in Dieping, in die er schwerkrank aus der Sommerfrische in Ischl zurückgekehrt ist, seinem Leiden erlegen. Es heißt, daß Leo Fall einer Krebskrankung zum Opfer gefallen ist. Mit ihm ist der Beherrscher der Vortriebsoperette, der Vater von: „Der liebe Augustin“, „Der seltene Bauer“, „Die Dollarprinzessin“ und „Die Kose von Stambul“ dahingegangen.

Fall war 1873 zu Olmütz als Sohn eines Militärkapellmeisters geboren. Schon sein Vater, ein ausgezeichneter Musiker, der unzähligen Operettenkomponisten durch Instrumentation ihrer Werke (und nicht allein durch Instrumentation!) insgeheim geholfen hat, nahm seine Jungen, drei an der Zahl, in Lehre und strenge Fucht, ließ sie fleißig bei seinen Protarbeiten mitun und erreichte damit, daß sie das Handwerk sehr gründlich erlernten.

Leo studierte am Wiener Konservatorium als Schüler von Robert Fuchs und Johann Nepomuk Fuchs. Er wandte sich dann der Kapellmeisterlaufbahn (Berlin, Hamburg, Köln) zu, um sich später ganz der Komposition hinzugeben. 1904 heiratete er die Tochter des bekannten Leipziger Musikprofessors Adolphs. Fall widmete sich erst der ersten Musik („Nacht und Tag“), bis er seine Begehung für die Operette entdeckte und dann folgte im schnellen Steigens: „Rebellen“ (Vater: „Der liebe Augustin“), „Dollarprinzessin“, „Gründerlein sein“, „Die schöne Rissette“, „Die Sirene“, „Die Studentenarffin“, „Jung England“, „Der süße Cavalier“, „Die geschiedene Frau“ u. a.

**Kleine Meldungen.** London, 16. September. Der Erste Lord der Admiralität Bridgeman erklärte einer Deputation, die Regierung halte an ihrem Beschluß fest, die Dodanlagen von Rosyth aus Gründen der Wirtschaftlichkeit stillzulegen.

London, 16. September. Die Lebenshaltungskosten in England lagen am 1. August 73 Prozent und am 1. September 74 Prozent über dem Vortriebsstand.

London, 16. September. Premierminister Baldwin ist heute abend hierher zurückgekehrt. Er hat es abgelehnt, irgendwelche Erklärung über die politische Lage zu geben.

Wellbourne, 16. September. 33 Schiffe von insgesamt 326 674 Tonnen liegen in australischen Häfen still.



# Ata

## Henkel's Scheuerpulver

Unzureichend in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel. Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft. Ata putzt und scheuert alles!

### Unter der Geißel des Lebens.

Original-Roman von J. Schneider-Höflich.  
 (18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
 „Er hat sie im Stich gelassen, der Schurke,“ rief Bertram entgegen, der eben in die Kapelle tritt.  
 „Nein, Hans, du schmäht ihn zu Unrecht. Deine Tochter lag unweit von ihm. Komm!“  
 Ein heiseres Aufschluchen Hans von Hedingens die Antwort. „Ruth! Meine Ruth!“  
 „Du wem soll ich nun zuerst?“ sagte Hofrat Benzl mit unerschütterlicher Ruhe und rühte seine Willenskräfte zurecht. „Hartmann ist bewußtlos, und der Bruder spricht im Fieber, und Ruth Hedingens spricht gar nichts. Gut, gehen wir also zuerst zu ihr. Im Sprechkammer liegt die Dame, ich finde mich schon zurecht.“  
 Herr Abt. Hebrtzens, Hochwürden, ich hätte gedacht, ihr Kloster stünde auf festem Untergrund. Da kann es noch vorkommen, daß der ganze Heiligenberg zu wackeln anfängt und auf unser Sodom und Gomorra hin zu unten fällt. Wäre schade darum.“  
 Trotz aller Sorge konnte Abt Bertram ein Lächeln nicht unterdrücken, wie Benzl so ohne Eile neben ihm dahinschritt. „Die verführerische Ruhe“ dachte er.  
 Hedingens war maßlos aufgeregt. Benzl griff nach dem Puls, horchte am Herzen Ruths — sehr schwach, aber immerhin nach den gegebenen Umständen beachtenswert. Es schien kaum glaublich, daß ein Mädchen von Ruth Hedingens Natur nach neun Tagen sich noch so lebenskräftig erhole. „Wir müssen sie behandeln wie ein Baby,“ sagte er. „Alle Viertelstunde einen Teelöffel Löffel mit Eibotter und Zucker vermischen. Für den Anfang genügt das. Er rief Ruths Schläfe mit einer Flüssigkeit und ließ ihr von dieser auch etwas einatmen. „Bis ich zurückkomme, hoffe ich, daß Ihre Brautlein Tochter erwacht ist, Herr Hedingens!“  
 Dann trat er in die Halle Bernhards und traf mit

aller Ruhe seine Anordnungen. „Ihr Benjamin ist rührend!“ sagte er zu Bertram. „Bittet mich immer um Erbarmen. Führen Sie denn so strenges Regiment, Herr Abt? Ich habe immer das Gegenteil gehört!“  
 „Gewöhnlich machen uns die Leute schlechter, als wir sind,“ erwiderte Bertram. „Aber es kommt auch vor, daß sie dieses oder jenes besser machen, als er ist!“  
 Benzl sah ihn an. Menschen, die sich selbst anklagen, bei denen fehlt es nicht weit. Bertram litt infolge dessen keinen Abbruch seiner Hochachtung.  
 Hartmann war der letzte, bei dem Benzl eintrat. Seine Stirne suchte sich. „Ob ich den wieder auf die Beine bringe, Herr Abt? Das ist eher ein Knochen gerast als ein Mensch! Halb nackt, sagen Sie, haben Sie ihn gefunden? Ganz erlöst! Ruth von Hedingens trägt ja fast seine ganze Kleidung auf dem Leib!“  
 Er untersuchte Hartmann peinlich genau. Seine Stirne umwölkte sich immer mehr. Wortlos schüttelte er den Kopf.  
 „Können Sie ihn behalten, Herr Abt? — Ja! — Ich möchte die Verantwortung eines Transportes nach Bahburg nicht übernehmen. Das ist nicht mehr Ohnmacht, das ist tödlicher Schlaf. Beide Lungenflügel lassen zu wünschlicher Abzug. Gewarnt habe ich ihn des Sterbens. Aber abgesehen von der Lunge, der ganze Mensch ist, wie man so zu sagen pflegt, auf dem Hund — verbrannt.“  
 Bertram erklärte, daß alle Anordnungen, die Benzl gäbe, auf das gewissenhafteste befolgt würden. Der Bruder Krankenmeister sei sehr verlässlich und ebenso geschickt. Er dürfe ganz beruhigt sein.  
 „Bin ich auch,“ sagte Benzl und klopfte noch einmal Hartmanns Brust ab. „Hebrtzens, Sie haben doch selbst acht Semester Medizin studiert und sich jedenfalls auch weiter dafür interessiert, da können Sie mir ruhig ein bißchen ins Geschäft pfeifen, Herr Abt.“  
 Als Benzl wieder bei Ruth von Hedingens eintrat, sah diese ihm mit fragenden Augen entgegen. Er war hocherfreut.

„Respekt, gnädiges Fräulein! Sie haben sich tapfer gehalten. Jedenfalls viel braver, als Ihr Unglücksgefährte. Hartmann ist gelleert,“ sagte er, zu Hedingens gewandt.  
 Im nächsten Augenblick bereute er das Wort. Ruth war lautlos zurückgesunken. So, da hat man's nun! Er beneigte ihr Stirn und Mund mit einer belebenden Flüssigkeit. Er war ein erfahrener Arzt und ein vortrefflicher Menschenkenner. Bei den armen Menschen, die er da heute unter die Hände bekommen hatte, war der Leib krank, aber die Seele vielleicht noch mehr. Der junge Frater machte dabei keine Ausnahme. Den hatte der Abt wohl etwas härter als für gewöhnlich angefaßt, das machte die Seele wund, aber es hellte sich wieder. Bei Ruth von Hedingens und Hartmann war das anders. Die liebten sich. — Basta! Und er alter Esel war gleich mit der Nachricht hereingefahren, daß es um den Baron schlecht stand. Aber das ließ sich nicht abwägen.  
 „Erzählen Sie Ihren Herrn Vater nicht wieder und bleiben Sie hübsch was, gnädiges Fräulein,“ bat er, als Ruth ihre Augen öffnete und ihn stehend ansah. „Und den Herrn Baron, den will ich schon in die Kur nehmen,“ tröstete er. „Ich werde ihn in Töslach erlösen und mit Eibottern mästen. Der Klostersgarten ist sonnig, da kann er sich wohl sein lassen. Der Heiligenberg mit seinen Mönchen ist nicht mit Weisheiten aufzuwiegen. Wohin sollte solch ein armer Mensch, wie dieser Hartmann ist, wenn nicht der Abt ihm ein bißchen gewährt? Keinen Blutsverwandten, der sich um ihn kümmert, keinen Freund, niemand, der ihm gaslich sein Heim als das eigene zur Verfügung stellt. Hier in der Abtei ist er gehalten wie ein Esel und die Mönche pfeifen ihn, wie ich es nicht besser für ihn wünschen kann. So bekommt er doch wenigstens ein paar sorglose Wochen. Etwas Gutes hat er ohnedies noch nicht gehabt in seinem Leben.“  
 (Fortsetzung folgt.)